

GENOSSENSCHAFTEN

Eine Idee ist 160 Jahre alt und nach wie vor aktuell

DONNERSTAG, 15. NOVEMBER 2007 / NR. 19 728

DER TAGESSPIEGEL

SEITE B1

VON HOLGER MARTENS

Die genossenschaftliche Organisationsform, die auch heute mit den Begriffen Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung umschrieben wird, ist im Grundsatz ein Zusammenschluss von Menschen, die sich in gleichen oder ähnlichen Problemlagen befinden und gemeinsam Lösungen suchen. Der Genossenschaftsgedanke ist deshalb alt. Doch erst im Zeitalter der Industrialisierung greift die Genossenschaftsidee um sich. Vorreiter ist natürlich das Mutterland der industriellen Revolution – England.

Der Textilfabrikant Robert Owen baut ab 1799 im schottischen New Lanark einen Musterbetrieb auf. Der Sozialreformer sorgt für menschenwürdige Arbeitsbedingungen. Er lässt Wohnungen bauen und besorgt Lebensmittel zu günstigen Preisen. Er verbietet die Arbeit von Kindern unter zehn Jahren und errichtet eine Schule.

Owens Wirken beeinflusst die englische Konsumgenossenschaftsbewegung. Durch gemeinsamen Einkauf versuchen Arbeiter, die Kosten des täglichen Bedarfs zu senken. Diese Bewegung ist zugleich Ausdruck einer landesweiten Misere. In keinem anderen Land konzentriert sich der Landbesitz auf so wenige Personen, ist die Zahl der Landlosen und die der Fabrikarbeiter so groß. Sie alle sind auf den Kauf von Lebensmitteln angewiesen, die sie von zum Teil skrupellosen Händlern beziehen müssen, die nicht davor zurückschrecken, verdorbene, verfälschte, gestreckte, gepanschte und übertriebene Waren anzubieten. Die Gründung der „Rochdale Society of Equitable Pioneers“ 1844 gilt heute als die Geburtsstunde der weltweiten Genossenschaftsbewegung. Nicht die Gründung als solche ist das entscheidende – Konsumvereine gab es schon vorher –, sondern die Leitgedanken legen den Grundstein für die Bewegung. Die Rochdaler Prinzipien, die offene Mitgliedschaft, der demokratische Grundsatz: eine Person – eine Stimme, die Überschussverteilung im Verhältnis zum Einkauf des Mitglieds, begrenzte Verzinsung der Geschäftsanteile, politische und religiöse Neutralität, Barzahlung und die Förderung von Bildung sind heute die Leitlinien des internationalen Genossenschaftsbundes.

Auch in Deutschland werden Veränderungen spürbar. Die Agrarreformen beenden die Leibeigenschaft, schaffen aber

Mitte des 19. Jahrhunderts leben immer mehr Menschen am Existenzminimum

auch ein Heer von Tagelöhnern. Fabriken werden errichtet, Verkehrswege ausgebaut. Die Zahl der Arbeiter steigt. Ganz Europa erlebt ein enormes Bevölkerungswachstum. Immer mehr Menschen leben am Rande des Existenzminimums. Hinzu kommen wirtschaftliche Nöte von Heimarbeitern und Handwerkern, die sich dem Konkurrenzdruck der Massenproduktion in den Fabriken ausgesetzt sehen. Die sozialen Spannungen nehmen zu. Die Herrscher in den über 30 deutschen Fürstentümern interessiert das wenig. Wie dramatisch die Situation ist, zeigt sich im Juni 1844, als schlesische Weber auf die Straße gehen. Der Preisverfall ihrer Waren bedroht die wirtschaftliche Existenz. Preußen setzt das Militär gegen die Demonstranten ein. Elf Menschen finden den Tod.

In weiten Teilen Europas kommt es durch Ernteauffälle zu Hungerkrisen. Irland trifft es am schlimmsten. Mehrere Millionen in Folge lösen eine Katastrophe aus. Schätzungen gehen von bis zu einer Million Hungertoten in den Jahren 1845 bis 1849 aus. Auch in Deutschland ist die Situation prekär. Landauf landab beschäftigen sich Menschen mit der Lösung der sozialen Probleme. Im sächsischen Delitzsch ist es Hermann Schulze-Delitzsch (1808-1883), in Weyersbusch im Westerwald Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818-1888).

Schulze-Delitzsch, ein Liberaler, gründet 1846 ein Komitee zur Versorgung notleidender Menschen. 1848 übernimmt er in der Preussischen Nationalversammlung den Vorsitz der Kommission zur Prüfung der Notlage der Handwerker. Fortan widmet sich Schulze-Delitzsch dem Aufbau von Selbsthilfeorganisationen. Im Sommer 1849 regt er eine Kranken- und Sterbekasse an. Wenig später begleitet er die Gründung von „Assoziationen“ für Tischler und Schumacher, um Vorteile des gemeinsamen Einkaufs zu nutzen. Schulze-Delitzsch beginnt eine umfangreiche publizistische Tätigkeit und konzentriert sich auf die gewerblichen Genossenschaften des Handwerks und auf die Kreditvereine, aus denen später die Volksbanken hervorgehen. Er entwirft das Genossenschaftsgesetz, das 1867 in Kraft tritt. Schulze-Delitzsch



So fing es an. Rekonstruktion des Dorfladens von Robert Owen in New Lanark südlich von Glasgow, wo Arbeiter in seiner Modellsiedlung preisgünstig einkaufen konnten.

Fotos: Rolf Brockschmidt, Stiftung GIZ (3)

Selbsthilfe macht stärker

Die genossenschaftliche Idee hat sich gerade in schwierigen Zeiten bewährt

setzt auf Selbsthilfe und lehnt staatliche Unterstützung strikt ab.

Bürgermeister Friedrich Wilhelm Raiffeisen gründet im Hungerwinter 1846/47 einen Brotverein und lindert so die Not. Im Frühjahr 1847 stellt er den verarmten Einwohnern Saatgut auf Vorschuss zur Verfügung. Die Idee der gemeinschaftlichen Selbsthilfe ist geboren. Raiffeisen gründet den „Flammersfelder Hilfsverein“, aus dem sich die erste Kreditvereinigung entwickelt. Seine Erfahrungen veröffentlicht er 1866. Mit dem Genossenschaftsgesetz greift Raiffeisens Idee schnell um sich und führt zu zahlreichen Gründungen von ländlichen und landwirtschaftlichen Genossenschaften, die sich auf das Kreditwesen, den Waren- und Dienstleistungssektor und den Agrarbereich erstrecken. Als Konservativer sieht Raiffeisen den Staat in einer sozialen Verantwortung.

Schulze-Delitzsch und Raiffeisen trennen Welten. Doch ihre Ideen helfen, die ländliche Rückständigkeit zu überwinden. Durch ihren Einsatz gelingt es, das bisher für Zukunftsinvestitionen fehlende Kapital zu mobilisieren. Molkereigenossenschaften, die Milchverarbeitung bewerkstelligen, Wassergenossenschaften, die die Wasserregulierung verbessern und bei Dürren das Viehsterben verhindern, die gewerblichen Genossenschaften des Handwerks und viele andere, vor allem aber die bald flächendeckend arbeitenden Volksbanken und Raiffeisenbanken, legen den Grundstein für eine erfolgreiche Innovations- und Modernisierungsphase auf dem Land. Dieser Erfolg wird zum Exportschlager für aufstrebende Industrieländer mit rückständiger Landwirtschaft. So breitet sich die Genossenschaftsidee bis ins ferne Japan aus.

Wohnungsbau- und Konsumgenossenschaften setzen sich dagegen zunächst nicht durch. Sie sind insbesondere für die Arbeiter interessant. Doch so lange keine Massenbasis vorhanden ist, bleibt der Erfolg gering. Erst Ende des 19. Jahrhunderts ist die Verstärkung so weit vorangeschritten, dass die Wohnungsnot und die Lebensmittelversorgung zu einem immer drän-

genderen Problem wird. SPD und Gewerkschaften sorgen zudem für eine Disziplinierung der Arbeiter. Sie erkennen, dass nur gemeinsame Anstrengungen zum Erfolg führen. Damit entstehen ideale Bedingungen für die Verwirklichung genossenschaftlicher Ideen.

Zu den frühen Sozialreformern gehört auch Victor Aimé Huber (1800-1869), der als Wegbereiter des sozialen Wohnungsbaus gilt. Seine Ideen führen bei

Die Vermietung von Wohnungen wird zum Erfolgsmodell

den Baugenossenschaften erst Anfang der 1870er Jahre zu einem Gründungsschub. Doch der versiegt bald, weil das Genossenschaftsgesetz nur eine unbeschränkte Haftung für die Mitglieder vorsieht. Vielen ist das zu riskant. Mit der Einführung der beschränkten Haftung 1889 erfahren die Baugenossenschaften einen Boom. Die Vermietung von Geschossbauwohnungen wird zum Erfolgsmodell. Nach der Revolution von 1918 profitieren die Baugenossenschaften von verstärktem Wohnungsbau.

Die Gründung von Konsumgenossenschaften verläuft zunächst schleppend. Dem Vorreiter Eduard Pfeiffer (1835-1921) fehlt die Unterstützung der Arbeiterbewegung. Der Arbeiterführer Ferdinand Lasalle (1825-1864) wendet sich gegen die liberalen Ideen von Schulze-Delitzsch und lehnt Konsumgenossenschaften ab. Nach dem „ehernen Lohngesetz“ ist er davon überzeugt, dass sich der Arbeitslohn immer an den notwendigen Kosten für den Lebensunterhalt orientieren wird. Der gemeinschaftliche Einkauf nützt also aus-

schließlich dem Arbeitgeber. Sein Denken wirkt noch lange fort.

In Hamburg setzt sich Adolph von Elm (1857-1916) über die Widerstände in der eigenen Partei hinweg und gründet 1899 den Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion“. Der Name ist Programm und revolutioniert die bisherige Vorstellung von Arbeiterkonsumvereinen. Eine Sparkasse soll eingerichtet, Wohnungen gebaut und Produkte des täglichen Bedarfs in eigenen Betrieben hergestellt werden. 1930 hat die „Produktion“ fast 130 000 Mitglieder.

Viele Einzelhändler sehen sich in ihrer Existenz bedroht und wenden sich der NSDAP zu. Die „Kampfgenossenschaft des gewerblichen Mittelstandes gegen Warenhaus und Konsumverein“ ist verantwortlich für zahlreiche Übergriffe. Die Konsumgenossenschaften werden vom NS-Regime nicht nur gleichgeschaltet, sondern aufgelöst. Nach 1945 werden die Konsumgenossenschaften zwar wiedergegründet, doch dauerhaft gelingt es ihnen nicht, auf dem Markt zu bestehen. Der Versuch, sich durch die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft zu behaupten, endet 1988 mit dem Zusammenbruch. Die Baugenossenschaften können dagegen nach dem Krieg ihren Wohnungsbestand durch den in Wohnungsbaugesetz verankerten sozialen Wohnungsbau deutlich erweitern.

Die Genossenschaften der von Schulze-Delitzsch und Raiffeisen vorgegebenen Richtungen existieren bis heute. Struktur Anpassungen und Konzentrationsbewegungen haben zu Veränderungen geführt, doch erstreckt sich weiterhin ein Netz von Genossenschaften über die gesamte Bundesrepublik, wobei insbesondere die Volksbanken und Raiffeisenbanken flächendeckend vertreten sind, aber auch die landwirtschaftlichen Raiffeisengenossenschaften und die gewerblichen Genossenschaften.

Eine Belebung erfährt der Genossenschaftsgedanke seit den 1980er Jahren bei der Verwirklichung alternativer Lebens-, Wohn- und Arbeitsformen und durch die Nachfrage nach ökologischen

Nahrungsmitteln.

Auch die Wende 1989 bringt die Genossenschaft verstärkt in die öffentliche Diskussion. Formal existierten sie auch in der DDR. Nach einem Transformationsprozess arbeiten in den neuen Bundesländern heute Konsum-, Agrar-, Dienstleistungs- und Kreditgenossenschaften erfolgreich. Rund 1100 Agrargenossenschaften bewirtschaften in Ostdeutschland 27 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

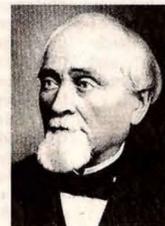
Die Finanzmisere der öffentlichen Haushalte belebt die Diskussion über genossenschaftliche Lösungen. Verkäufe an anonyme Investoren stoßen auf Kritik. Die Gründung einer Genossenschaft wie etwa für das Hallenbad im niedersächsischen Nörten-Hardenberg ist eine echte Alternative. Bürger-schaftliches Engagement und ehrenamtliche Tätigkeit werden dabei mobilisiert.

Die Reform des Genossenschaftsgesetzes 2006 hat die Gründung von Genossenschaften vereinfacht, nur drei statt bisher sieben Mitglieder sind erforderlich. Der Prüfungsumfang ist für kleine Genossenschaften gesenkt worden und verringert so die Kosten. Die Möglichkeit, gemeinnützige Genossenschaften in sozialen und kulturellen Bereichen zu gründen, wurde erleichtert. Auf diesen Gebieten werden neue Initiativen erwartet. Im Trend liegen auch Arbeitsgenossenschaften, in denen genossenschaftlich organisierte Dienste angeboten werden und die Beteiligten sich selbst ihre Arbeitsplätze schaffen. In der Bundesrepublik

gibt es heute über 7000 Genossenschaften mit 20 Millionen Mitgliedern, europaweit sind es 300 000 Genossenschaften mit 140 Millionen Mitgliedern, weltweit hat die Genossenschaftsbewegung 800 Millionen Mitglieder. Der Erfolg hängt auch von staatlichen Rahmen- und Förderbedingungen ab. Andere Länder sind in dieser Beziehung kreativer. In Schweden hat ein staatliches Förderprogramm in den letzten Jahren zu über 500 Genossenschaftsgründungen geführt.



Bürgermeister Friedrich Wilhelm Raiffeisen gründet im Hungerwinter 1846/47 einen Brotverein und lindert so die Not.



Hermann Schulze-Delitzsch gründet 1846 ein Komitee zur Versorgung notleidender Menschen und entwirft 1867 das Genossenschaftsgesetz.



Die eigene Bank. Hermann Schulze-Delitzsch hat vor allem dazu beigetragen, neben den Handwerks-genossenschaften die Kreditvereine zu entwickeln, aus denen die Volksbanken hervorgegangen sind.

EDITORIAL

Perspektiven, neue

Die genossenschaftliche Idee mag zwar alt sein, aber sie ist hoch aktuell. Geboren einst aus einer Notsituation heraus, hat sich die Genossenschaft als Instrument Gleichgesinnter erwiesen, Dinge gemeinsam zu lösen, die ein Einzelner nicht bewältigen kann. So konnten beispielsweise die großen sozialen Verwerfungen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch die genossenschaftliche Organisation aufgefangen werden. Diese Unternehmensform hat auch heute nichts von ihrer Kraft verloren. In den Entwicklungsländern sowieso nicht, wo sie vor allem hilft, die größte Not zu lindern, aber auch in Deutschland nicht, wo es heute 7000 Genossenschaften mit 20 Millionen Mitgliedern gibt. In einer Zeit, in der sich die öffentliche Hand, vor allem auf dem Lande, zurückzieht und Infrastruktur abgebaut wird, kann genossenschaftliches Engagement Abhilfe schaffen.

Der Vorstand des Genossenschaftsverbandes Norddeutschland e.V. in Berlin ist Anlass, sich mit den neuen Formen der Genossenschaft, die durch die Novellierung des Gesetzes im vergangenen Jahr möglich wurden, auseinanderzusetzen und Perspektiven für die Zukunft zu zeigen. R.B.

INHALT

ZUKUNFTSCHANCEN	B2
Andreas Eisen, Geschäftsführer Berlin des Genossenschaftsverbandes Norddeutschland, über das große Potenzial der genossenschaftlichen Idee.	
BESITZERSTOLZ	B2
„Das ist jetzt unser Unternehmen“. Wie die Bürger das Hallenbad Nörten-Hardenberg retteten.	
KLINGT VIELVERSPRECHEND	B3
Eine neue Genossenschaft aus Plattenfirmen und Konzert-Veranstaltern will Berlins Musikwirtschaft fördern.	
VEREINT ZUM ERFOLG	B4
Der als Genossenschaft geführte Teil der Spastikerhilfe Berlin fördert Menschen mit Behinderungen.	
INVESTITION FÜRS LEBEN	B4
Schülergenossenschaften in Niedersachsen betätigen sich erfolgreich als Unternehmer.	
DORF UNTER STROM	B5
Jüünde hat eine genossenschaftlich betriebene Biogasanlage. Nun soll Solarstrom dazukommen.	